

Qualitäts-Initiative Innenstadt

23. August 2023

Verändern, ohne zu behindern!

Auf die Zukunft unserer Innenstadt beziehen sich derzeit besonders zwei Dokumente: der grün-rote Mobilitätsplan und das Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungs-Konzept (EEK). Leider gehen beide Äußerungen am Kern des Problems vorbei, das eine gefährdete Infrastruktur des Zentrums für die Gesamtstadt darstellt. Der Mobilitätsplan, der ehrlicher Mobilitätsbremse hieße, verschärft die Lage durch stur gewolltes Erschweren und Verteuern der Erreichbarkeit; das EEK beklagt nutzlos die Verlagerung von Funktionen auf die „Grüne Wiese“, was marktwirtschaftlich und aus Sicht der Nutzenden auch logische Folge engstirniger Verkehrspolitik ist. Solche Wege führen nicht weiter.

Die Oldenburger Liberalen fordern alle Beteiligten auf, nicht an Symptomen zu kurieren, sondern das Problem von Grund auf anzugehen, sie schlagen dazu folgende Schwerpunkte vor:

Qualität statt Quantität

Die Anziehungskraft des Zentrums verringert sich mit jeder Schließung eines Fachgeschäftes und wächst nicht durch die Zunahme von überregional gleichförmigen Filialisten und Ketten. Attraktiv sind unverwechselbare Angebote in Handel und Dienstleistung. Es ist für die Innenstadt schwierig, die Konkurrenz mit Großflächen an der Peripherie aufzunehmen (Beispiel Schlosshöfe!). Ein kleinteiliges, aber profiliertes Sortiment ist die Domäne des Zentrums - muss es wieder werden.

Konsequenz: Grundstückseigentümer tragen mit an der Verantwortung für ein Gedeihen des Zentrums. Das Beharren auf Maximalmieten kann dauernde Leerstände zur Folge haben. Hier ist ein Umdenken erforderlich - aber auch Rat und Hilfe von Seiten der Verwaltung.

Kundenbindung durch Kompetenz

Die Schwächen von Online-Kauf und Schnäppchenjagd liegen im Ausfall von Beratung. Intelligente Dienstleistung und Servicedenken verschaffen Anbietern mehr Geltung als Rabatte. Die Abkehr von einer Wegwerf-Mentalität macht Reparaturen wieder interessant und Sachkunde beim Kauf zum Vorteil.

Konsequenz: Um das umzusetzen, müssen hochmotivierte Fachkräfte gefördert und neu gewonnen werden.

Vom Einkaufs- zum Erlebnisort

Als Raum für die Grundversorgung ist die Innenstadt austauschbar, ja verzichtbar, schon wegen der fehlenden Bewohner, wogegen übrigens auch eine Initiative mit Förderung von Ausbauprojekten angezeigt wäre. Als Treffpunkt ist das Zentrum unschlagbar durch die enge Verbindung von Handel, Gewerbe, Gastronomie und Veranstaltungsadressen mit den administrativen und besonders den kulturellen Einrichtungen von Stadt und Land. Diese Infrastruktur schafft die Voraussetzungen nicht nur für kommerzielle Aktion, sondern auch für Informationssuche, Interessenförderung oder gute Unterhaltung.

Konsequenz: diese qualitative Alleinstellung muss durch neue Ideen praktisch stärker erlebbar werden.

Zugang anbieten statt verbieten

Was das Zentrum aus eigener Kraft leisten kann, darf nicht durch Verhindern und Verteuern des Zugangs unwirksam werden. Konsequenz: vor Beschränkungen sind gangbare Alternativen (z. B. neue P+R Standorte, Shuttles, Hauslieferung nach Kauf etc.) einzuführen. Der Mobilitätsplan kann ohne erweiterte Beteiligung und Optimierung keine Akzeptanz verlangen.

Fazit

Nur Kooperation ohne Feindbilder kann die gefährdete Innenstadt wieder vitalisieren nach dem Motto: *Verändern, ohne zu behindern*.

Ivo Kügel